



Virtuelle Realität

Aktuelle Trends und smarte Lösungen für eine digitale Immobilienwirtschaft.

SEITEN 2,3



Datenschutz

Eine neue Verordnung hat umfassende Auswirkung auf Datenschutz in der EU.

SEITE 6

BAUEN UND DIGITALISIERUNG

SERVICE

EINE PRODUKTION
DER MEDIAPRINT
29. MÄRZ 2017

BEILAGE IM **KURIER**

Mit digitalen Plänen mehr erreichen

Neue Chancen. Die Digitalisierung wird nun auch in der Bau- und Immobilienbranche Alltag: Von Apps, die jede Art der Baudokumentation vereinfachen, bis hin zu ausgefeilten IoT-(Internet of Things)-Konzepten, die sowohl das Gebäude als auch die Unternehmen smart(er) machen. Über digitale Wege in die Zukunft.

Einblicke in die virtuelle Zukunft



Digitalisierung hat längst auch die Immobilien- und Bauwirtschaft erreicht. Wichtige Themen sind neue Dienstleistungen, aber auch rechtliche Grauzonen bei Datenschutz sowie der Bereich Security

Ausblick. Das Potenzial für eine Digitalisierung der Immobilienwirtschaft ist gewaltig – von der Finanzierung über die Verbesserung der Kundenerlebnisse bis hin zu innovativen Geschäftsmodellen. Eine eigene Fachkonferenz in Wien widmete sich diesem Thema.

VON CHRISTINA BADELT

Apps, die den Mieter informieren, wenn eine dringende Wartung im Haus ansteht, virtuelle Markler-Rundgänge durch die potenziell neue Wohnung und ein Büro, das immer nur dann automatisch gesäubert wird, wenn es tatsächlich benutzt wurde: Digitalisierung ist auch im Alltag der Bau- und Immobilienwirtschaft angekommen. Und auch wenn der digitale Wandel kein Überfallszenario war, ist dieser in der Branche doch recht neu. „Die Digitalisierung der Immobilienwirtschaft bedeutet nicht nur den Einsatz von Informationstechnologie. Es ist ein tiefgreifender Wandel in der Unternehmenskultur, in der Wahrnehmung und Einbeziehung des Nutzers, sowie in der unternehmensübergreif-

der heimischen Bau- und Immobilienbranche.

Vernetzte Welten

Maschinen, die miteinander kommunizieren, sind längst kein Science-Fiction-Szenario mehr. Im Facility Management tun sich damit enorme Möglichkeiten auf. Intelligente, vorausschauende Wartung, schnelle Reaktionszeiten und mehr Wissen über die Objekte können Kosten sparen und Kundennähe herstellen. Erich Hinterndorfer, Country Manager Germany, Austria, Switzerland von MCS Solutions: „Die Einführung des Internets der Dinge (IoT) verändert die Art der Wartung von Gebäuden grundlegend. Sensornetze, Big-Data-Analysen und direkte Kommunikation mit den Endnutzern über Apps, Kioske und Dashboards werden immer häufiger eingesetzt, um den Arbeitsplatz zu verbessern und neue Benutzerszenarien zu ermöglichen.“

Experten schätzen, dass bis 2020 das branchenübergreifende Business-IoT, also vernetzte Dinge über viele Branchen hinweg – etwa die gemeinsame Steuerung von Klimaanlagen und Gebäudemanagementsystemen – eine Industrie im Wert von über 500 Mrd. Euro sein und weltweit mehr als 4,4 Mrd. Geräte verbunden wird.

Vor Ort waren sowohl Geschäftsführer und Entscheidungsträger als auch IT- und Innovationsverantwortliche



„Digitalisierung ist heute kein Nebenschauplatz mehr, das hat die Branche verstanden.“

Alexander Ghezso
Initiator der Fachkonferenz
„Digitalize – Bau+Immo“

Interaktiv besichtigen

Der Vortragende Marcel Nürnberg hat sich bei der Entwicklung seiner Idee von Star Trek und vom Silicon Valley inspirieren lassen: Das innovative Wiener Start-up-Unternehmen SQUAREBYTES Interactive Media und der Wiener Bauträgermakler BUWOG stellten die Digitalize Bau+Immo unter das Thema „Virtual Reality“ (VR) und übertrugen mit ihrer Entwicklung das neue, schnell wachsende Marktsegment auf die Immobilienbranche. „Auf unserer VR-Spielweise können Interessierte in einem abgesperrten Vier-Malvier-Meter-Bereich mittels

VR-Brille und zwei Controllern komplett ihre Traumimmobilie virtuell erkunden. Dort kann die Umgebung per Knopfdruck interaktiv verändert werden, indem man zwischen verschiedenen Bodenbelägen, Möblierung und Lichtsituationen in Echtzeit wechselt. Damit versetzt man den Interessenten nicht nur in eine mögliche Zukunft, sondern gibt diesen auch die Möglichkeit diese zu gestalten. Das schafft Vertrauen beim Kunden und verkürzt den Verkaufsprozess“, erklärt Marcel Nürnberg.

Facility Management 4.0

Mit Cyberbrillen, Hightech-Sensoren und Anlagen, die ihren Wartungsbedarf rechtzeitig melden, wird Christian Call als Leiter Innovation & Communication bei Facility.comfort mehr zum Superhelden à la Iron Man als zum neudeutschen Hausmeister. Der Facility Service Provider hat schon früh begonnen, sich mit neuen Technologien auseinanderzusetzen, sogenannte CAFM-Tools (Computer-Aided-Facility-Management) kommen schon lange zum Einsatz. Prämierte jedoch die Facility.comfort-Hololens, die auf der Digitalize Bau+Immo erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. „Diese Cyber-

brille projiziert Hologramme, Multimedia-Inhalte oder Informationen ins Blickfeld. Ihr Träger taucht also nicht komplett in die sogenannte virtuelle Realität (VR) ein, stattdessen erlebt er eine erweiterte Realität – genau wie der „Iron Man“ im gleichnamigen Science-Fiction-Klassiker, der ebenfalls per Augmented Reality (AR) Informationen über seine Umwelt eingeblendet bekam und somit eine Mixed Reality vor Augen hatte.“ Programmiert man ein CAFM in eine Mixed-Reality-Brille wie die Hololens von Microsoft, so werden zusätzliche Vorteile generiert. Der Haus- und Gebäudetechnik vor Ort hat die Hände frei zum Arbeiten. Wartungs- und Tätigkeitsanweisungen werden ihm in Form einer Checkliste eingeblendet, die er „in der Luft“ abhaken kann. Zusätzliche Informationen über die haus-technischen Anlagen, technische Daten, Leitungsverläufe oder die Wartungshistorie werden wie in einem Head-up-Display vor den Augen des Technikers im Raum sichtbar. „Bei komplexen Fragen wird das Bild über eine Sky-Link-Verbindung in ein Competence-Center übertragen, umfassende Aufgabenstellungen können so unterstützt durch Experten aus der Ferne zum Greifen nah“ gelöst

PHOTOS: INDUSTRYPHOTO.COM, ALEXANDER GHEZSO, TIGRANOV KONSTANTIN/PHOTOLIA, NIFON

der Baubranche

NFON

Cloud-Lösungen für Internettelefonie: effizienter Einsatz von IT-Ressourcen

Interview. Der Geschäftsführer von NFON über Telefonie aus der Cloud



Die virtuelle Welt der Baubranche wird Realität, etwa mit vielen neuen Dienstleistungen in der Cloud

Vieles befindet sich heute ganz selbstverständlich in „der Cloud“. Da werden Daten geparkt, Musik geteilt und gemeinsam in Echtzeit Dokumente bearbeitet. Nur die gute alte Telefonanlage steht bei vielen Unternehmen immer noch irgendwo in einer Ecke. Dass das nicht sein muss, zeigt die NFON AG, ein weltweit führender Anbieter von High-End-Telefonanlagen aus der Cloud. Österreich-Geschäftsführer Reinhard Hable gibt Einblicke in aktuelle Entwicklungen der Internettelefonie.

Wandels in nahezu allen europäischen Märkten ein enormer Dynamik gewonnen. Hochmoderne Anwendungen unterstützen Unternehmen und öffentliche Organisationen dabei, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und verbessern Produktivität, Kollaboration und Kommunikation. Teams können ihre täglichen Aufgaben durch Cloud-Services, die reibungslos miteinander kommunizieren, optimieren. Dadurch entstehen erstmals echte „Information Worker“-Arbeitsplätze.

und Telekommunikation so sehr in Bewegung versetzt wie Cloud-Lösungen. Das hat bei vielen Unternehmen auch Unbehagen verursacht. Sie fühlen sich ganz einfach überfordert in Anbetracht der hohen Geschwindigkeit, mit der sich die Cloud-Technologie entwickelt. Aber Cloud-Services sind längst keine Zukunftsmusik mehr und die Phase, in der sogenannte „Early Adopter“ damit experimentiert haben, ist schon längere Zeit vorbei.

Welche Vorteile bringen Ihre Produkte denn konkret?

Cloud-Lösungen sind sehr ausgereift. Sie bieten schnelle Installation, sofortige Skalierbarkeit, reibungslosen Betrieb ohne versteckte Kosten, einen effizienteren Einsatz von IT-Ressourcen und flexible Verträge. Auch für internationale Player bietet NFON wesentliche Vorteile: Dank der Cloud-Telekommunikation besteht die Möglichkeit, internationale Niederlassungen miteinander zu verknüpfen und beispielsweise unternehmensintern, auch über Ländergrenzen hinweg, kostenfrei zu telefonieren.

Was sind die größten Herausforderungen bei Ihren Projekten?

Nur wenige Entwicklungen haben in den vergangenen Jahren die Welt der IT



Reinhard Hable, Geschäftsführer der NFON GmbH

Wie verändert der digitale Wandel also die Kommunikationsanforderungen von Unternehmen?

Communications as a Service, kurz CaaS-Lösungen haben im Zuge des digitalen

INTERNET
www.nfon.com

werden“, so der Experte.

Start-up-Power nutzen

Ein weiterer Trend, der im Rahmen der Fachkonferenz lokalisiert wurde, ist der Nutzen und die erfolgreiche Zusammenarbeit der Immobilienbranche mit innovativen Start-ups, die frischen Wind und Hightech-Wissen mitbringen. Nikolai Krinner – Mitgründer von PicMyPlace – macht es Immobilienmaklern beispielsweise sehr leicht, Online-Besichtigungen in den Marketingmix aufzunehmen. „Möglich ist das schon lange. Es war aber bis jetzt nur für extrem hochwertige Immobilien leistbar. Auch die technischen Anforderungen und das technische Verständnis veränderten eine weite Verbreitung.“

Wie die virtuelle Besichtigung funktionieren, erklärt er so: „Man registriert sich direkt auf PicMyPlace und bestellt eine virtuelle Besichtigung. Dann wird man telefonisch kontaktiert und ein Shooting-Termin vereinbart. Vor Ort werden die Aufnahmen und der Grundriss der Immobilie erstellt. Innerhalb von 48 Stunden wird ein Link geschickt, unter dem man dann die virtuelle Besichtigung online abrufen kann. Diesen Link kann der Makler dann einfach weiter an seine Kunden schicken, online stellen und das Objekt bewerben. Hat die Vermittlung Erfolg, zeigt man diesen im Login-Bereich von PicMy-

Prozesse optimieren

Der Wettlauf um Innovation erreicht somit auch die bisher eher konservative Wohnungswirtschaft – und das, obwohl der Wohnungsmarkt in den Ballungsräumen

„Ich habe mich bei der Entwicklung von Star Trek und von Silicon Valley inspirieren lassen.“

Marcel Nürnberg
SQUAREBYTES Interactive Media

boomt. Man befindet sich eigentlich in der Komfortzone, erklärt, Herwig Teufelsdorfer, COO der BUWOG Group: „Die Immobilienbranche war bisher keinerlei äußerem Zwang ausgesetzt, innovativ zu sein. Im Vergleich zur produzierenden Industrie ist ein gewisser Vorbehalt Innovation gegenüber unserer Branche nicht zu leugnen. Mit der Veränderung der umgebenden Lebenswirklichkeit entwickelt nun dieser Mangel einen Druck, der unmittelbar zu schnelleren und weitreichenderen Adaptationen in der Branche führen wird, als dies vor wenigen Jahren noch vorstellbar gewesen wäre.“

Vor allem die Anpassung interner Prozesse sei ein Thema, dem mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte: In der Praxis wird meist übersehen, dass die Definition der Prozesse alleine keinen Fortschritt bringt. Die Kunst liegt in der Vermittlung der Inhalte der Prozesse, der Überlegungen, die zur Ausgestaltung des Prozesses geführt haben. Erst wenn alle Beteiligten verstanden haben, was ihre Rolle und ihr Beitrag zu den Unternehmenszielen ist, kann dieser Prozess gelebt werden.“

Alle Vorträge und Blogs zum Thema gibtes online.

INTERNET
www.ghezso.at/digitalize-baummo

Grenzenlose Möglichkeiten mit RHS Stahlhohlprofilen.

Unter dem geschützten Markenzeichen RHS setzt ALUKÖNIGSTAHL europaweit neue Maßstäbe in den Bereichen Maschinen- und Sondermaschinenbau, Anlagen- und Stahlbau, Brücken-, Fahrzeug-, Lift- und Seilbahnbau sowie Agrartechnik, Schiffs- und Metallbau. RHS Stahlhohlprofile zeichnen sich vor allem durch beste statische Werte selbst bei kleinen Querschnitten aus und eignen sich dadurch auch hervorragend für Stützenkonstruktionen, Lichtdächer und Fassadenkonstruktionen.

Informationen zu unseren Produkten erhalten Sie unter tel +43 2236/626 44-0 oder www.alukoenigstahl.com

ALUKÖNIGSTAHL
WEIL DER MEHRWERT ENTSCHEIDET

Willkommen in der Zukunft der digitalen Reinigung!

www.clearbird.fm

IMPRESSUM: Medieninhaber und Verleger: Mediaprint Zeitungs- und Zeitschriftenverlag GesmbH & Co.KG.
Hersteller: Mediaprint Zeitungsdruckerei GesmbH & Co.KG, 1230 Wien, Richard-Strauß-Straße 23
Anzeigenberatung: Peter Stein, Tel. 0660/7630929, stein-kurier@chello.at
Redaktion: Mag. Christina Badelt, christina.badelt@frauenbuero.at;
 Dr. Susanna Sklenar, susanna.sklenar@frauenbuero.at (www.frauenbuero.at)

Häuser für die Zukunft

Lebensqualität. Warum Zertifizierungen langfristig allen etwas bringen



GARTENPARK am kleinen Anninger: Der Wohnpark der IG-Immobilien ist ein zertifiziertes Projekt mit energieeffizienten Wohneinheiten

Nachhaltig Bauen ist ein Begriff, der zwar inhaltlich viel fordert, heute aber schon inflationär verwendet wird. Wenn man den Blick jedoch wendet und neben Energieeffizienz und ökologischen Kriterien in den Alltag schaut, bekommt Nachhaltigkeit, etwa im Wohnbau, noch eine weitere Dimension. Denn egal, ob es eine junge Familie betrifft, die täglich mit ihrem Kinderwagen unterwegs ist, oder ältere Personen mit eingeschränkter Bewegungsmöglichkeit: Barrierefreiheit ist zu einem wichtigen Aspekt von Nachhaltigkeit geworden, erklärt Erich

Benischek, Präsidiumsmitglied der ÖGNI. „Auf das eigene Nutzungsverhalten zu achten und zu überlegen, was in Zukunft wichtig sein könnte, ist im wahrsten Sinne nachhaltig – für uns alle.“

Zertifizierungen auf Vormarsch

Die Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI) macht es sich daher seit dem Jahr 2009 erfolgreich zur Aufgabe, einheitliche und transparente Systeme für die Bewertung von Nachhaltigkeit im Gebäudesektor zu erarbeiten und bietet mit dem DGNB-

System und der blueCARD zwei Instrumente an, welche den gesamte Lebenszyklus eines Gebäudes im Fokus haben und auf der Idee einer integralen Planung basieren. Und die Zertifizierungen werden laufend weiterentwickelt, erzählt Erich Benischek: „Unsere Schwerpunkte für 2017 sind beispielsweise die soziologische Einbettung von Gebäuden und das Thema Generationengerechtes Wohnen. Während bei Bürogebäuden eine Zertifizierung heute bereits ein ‚Muss‘ ist, gibt es bei Industriebauten und Wohnen noch großen Nachholbedarf.“ Dass Zertifizierungen

die Kosten von Gebäuden erhöhen, könne man an einem Beispiel widerlegen, erklärt der Experte: „Die Raiffeisen Property International GmbH (RPHI) errichtet am Anton-Kuh-Weg 5 in Wien große Wohnbauten unter dem Motto ‚Leistbares Wohnen‘ und ist das erste Wohnprojekt, welches ein ÖGNI-Vorzertifikat in Platin erhält. Der Audit zur Zertifizierung hat bereits bei der Planung begonnen, so konnten Kosteneffekte bereits am Beginn des Projekts gehoben werden.“

INTERNET
www.oegni.at

GREENBIRD

Smart-Building-Technologie für Gebäudereinigung

Innovatives Start-up. In Bürogebäuden werden die Arbeitsplätze und Räume der Mitarbeiter je nach Vereinbarung regelmäßig gesäubert. Die Frage, ob diese aufgrund von Urlaub, Auslandsreisen und Terminen bzw. Krankenständen überhaupt benutzt wurden, hat dabei wenig bis gar keinen Einfluss auf die Reinigungsleistung. Hier setzt die Idee des Start-ups GREENBIRD an, die eine Integration modernster ‚Smart Building Technology‘ in facility Prozesse entwickelt hat, erzählt Gründer Harald Peterka: „Mit unserem Kernprodukt *cleanbird* setzen wir eine digitale Messsensorik ein, um die Verschmutzung einer Immobilie erkennen zu können. Darauf aufgebaut ermitteln wir die täglich notwendige Reinigungsintensität.“ Das Motto lautet: „Was nicht oder wenig benutzt, respektive verschmutzt ist, muss auch weniger oder aktuell gar nicht gereinigt werden. Peterka: „Das Ergebnis ist ein täglich auf den tatsächlichen Reinigungsbedarf angepasster Einsatzplan.“

IT-Leistung im Hintergrund

Gerade in der Reinigungsbranche ist es wichtig, dass die eingesetzten Systeme einfach zu bedienen sind. IT-Systeme müssen daher generell

intuitiv zu bedienen sein, auch wenn ein gewisser Schulungsaufwand für die Mitarbeiter gegeben ist. „Wir bedienen uns hier neuesten Entwicklungen der Datentechnik. Diese ist kostengünstig und in der Lage, mit sehr geringem Energieaufwand überdurchschnittlich hohe Übertragungsraten zu erzielen. Die eingesetzten Sensoren arbeiten batteriebetrieben mit Übertragungsraten von bis zu 3 km im Gebäude und 25 km außerhalb des Gebäudes“, erklärt Harald Peterka.

Verschiedene Systeme

Angeboten werden dabei verschiedene Pakete. Etwa das sogenannte Order-System, welches darauf basiert, dass Büroflächen nur nach Bestellung gereinigt werden. Die Büroflächen werden grundsätzlich nur gereinigt, wenn eine Order dafür eingeht. Das HR-Bird-Modell wiederum bindet Zeiterfassungssysteme in das System ein. Es werden die Abwesenheitsdaten (geplante Abwesenheiten wie Urlaub, und nicht geplante Abwesenheiten wie Krankenstände) aus der Zeiterfassung direkt dem *cleanbird*-System zur Verfügung gestellt.

INTERNET
www.greenbird.fm

ANZEIGE

HASLINGER STAHLBAU GMBH

3D-Modelle für internationale Stahlbauprojekte

Visionen werden Realität. Digitalisierte Prozesse ermöglichen eine flexible, schnelle und kostengünstigere Umsetzung anspruchsvoller Komplettlösungen für Auftraggeber.

Mit 40.000 Tonnen Stahl im Jahr realisiert das österreichische Unternehmen Haslinger Stahlbau Großprojekte im Konstruktiven und Architektonischen Stahlbau für zahlreiche internationale Auftraggeber. Die Projekte sind dabei sehr vielseitig und reichen von großen Bühnen für Opern, Einkaufszentren, Produktions- und Messehallen, Sportarenen, Brücken und Parkhäusern bis hin zum industriellen Anlagenbau und der Fertigung von Maschinenkomponenten für die Schwerindustrie.

Optimierter Prozess auf Knopfdruck

Auch das Thema Digitalisierung nimmt im Unternehmen einen zentralen Stellenwert ein, erklärt Geschäftsführer Arno Sorger: „Digitalisierung dient der Prozessoptimierung, zum Beispiel bei der Endmontage auf der Baustelle: Die Fachbauleiter bzw. Montageleiter von Haslinger Stahlbau verwenden für die Montage auf der Baustelle keine Pläne in Papierform mehr, sondern arbeiten mit einer eigenen Software im gleichen 3D-



Über 60 Jahre Erfahrung im Stahlbau sind eine starke Basis für Kompetenz und Innovation und garantieren Qualitätsarbeit in allen Bereichen

Modell wie die Konstrukteure zu Hause im Werk.“ Dadurch besteht die Möglichkeit, auf der Baustelle jeden Punkt der zu montierenden Stahlkonstruktion zu visualisieren und mit all seinen Details, etwa Abmessungen, Stahlgüte, Schraubenqualitäten und anderen Informationen, sichtbar zu machen“, schildert Arno Sorger weiter.

„Die Reihenfolge der im Werk in Feldkirchen in Kärnten vorgefertigten Stahlteile auf der Baustelle ist dabei ebenso hinterlegt wie die zu montierenden Bauabschnitte. Weiters können damit Stückgewichte und Schwerpunkte für den Kraneinsatz zum Heben der vormontierten

Stahlteile ermittelt werden.“ Der wesentliche Vorteil, dass die Fachbauleiter digitalisiert arbeiten können, sei vor allem der Faktor Zeit, da die aufwendige Suche in den umfangreichen Planunterlagen in Papierform auf der Baustelle nunmehr wegfällt. „Darüber hinaus ist durch den Zugriff über diese Soft-

ware auf die im 3D-Modell abgespeicherten Daten die Verarbeitung dieser Information in vielerlei Hinsicht auf Knopfdruck möglich, wie z.B. die Ermittlung der erforderlichen Verbindungsmittel“, erklärt Arno Sorger.

INTERNET
www.haslinger.co.at



„Durch Digitalisierung können Prozesse im Werk und auf der Baustelle deutlich optimiert werden – den Vorteil daraus geben wir unmittelbar unseren Auftraggebern weiter.“

Arno Sorger
GF Haslinger Stahlbau

IT-Manager als Innovationstreiber

CIO. IT-Prozesse und deren Potenziale sind für Unternehmen zu einem entscheidenden Existenzfaktor geworden



Herausforderungen des digitalen Zeitalters: Als Technologie- und Innovationsmotor liefert die IT einen besonderen Mehrwert im Unternehmen. Eine gute CIO-Arbeit ist dabei gefragter denn je

Big Data, Robotics und ein starker Wettbewerb in der „Cloud“ – welche Themen werden künftig zum Überlebensfaktor für Unternehmen – und wie sieht die digitale Welt von Morgen aus? Die IT hat in Zeiten der Digitalisierung jedenfalls einen ganz neuen Stellenwert für Unternehmen und deren Wettbewerbsmöglichkeiten bekommen. Und die Vorteile, die digitale Angebote und Netzwerke bringen, bedeuten gleichzeitig viele Herausforderungen, denen man sich stellen muss. Die Devise lautet: Mansollte noch schneller, noch besser und noch kreativer sein, denn wenn ein Unternehmen seine Chance nicht nutzt, wird es über die Cloud sicher sehr bald jemand anderer tun. Das kann heißen: Wenn die notwendige Unterstützung nicht von der internen IT kommt, wird der Bedarf über externe Dienstleister und Anbieter gestillt. Als IT-Manager kann

„Der CIO sollte, ähnlich wie im Casino, rechtzeitig auf die richtige Zahl setzen.“

Michael D. Hoffmann
EY Österreich

der Chief Information Officer (CIO) genau diese Chancen und Potenziale aufzeigen, bewusst nutzen und dabei etwaige Risiken realistisch erfassen.

Neues Rollenbild

Durch die Erfahrung beim Automatisieren der Geschäftsprozesse hat die IT in vielen Unternehmen ein umfassendes Verständnis der Abläufe und kann dort einhaken, wo die größten Möglichkeiten zu erwarten sind, erklärt Michael Ghezso, Initiator des CIO & IT-Manager Summit, welches am 29. und 30. März in Wien stattfindet. „Das Rollenbild des IT-

Managers hat sich drastisch verändert. Der CIO von heute ist gefragt, Innovationen zu initiieren und umzusetzen. Die IT ist längst nicht mehr nur Business Enabler, sondern für die meisten Unternehmen ein entscheidender Existenzfaktor geworden.“

IT-Expertise für intern und extern

Michael D. Hoffmann, Leader Industry & Public IT Advisory Austria von EY Österreich erklärt anlässlich der Konferenz, mit welchen Entwicklungen man sich als IT-Manager gerade jetzt wirklich befassen muss. „Die Zeitspanne von der Vorstellung wirtschaftlicher und technologischer Innovationen bis zur deren potenziell kommerziellen Nutzbarkeit ist aufgrund des globalen Zugriffs zur deren potenziell kommerziellen Nutzbarkeit ist aufgrund des globalen Zugriffs sehr kurz geworden. Die Herausforderung liegt darin, die sogenannte ‚Spreu vom Weizen‘ zu trennen.“ Der CIO ist als Bindeglied zwischen Vor-

stand, allen Fachbereichen und der IT gefragt, am Puls der Zeit zu bleiben und unter anderem diese Vorselektion durchzuführen.“

Um die Ecke schauen

Hypes aber kommen und gehen, wie soll man als CIO verantwortungsvoll, schnell und richtig handeln? Auch diese Frage wird bei der zweitägigen Veranstaltung mit zahlreichen Experten und Verantwortlichen diskutiert. Hoffmann: „Wichtig ist die Kompetenz, rasch ein Verständnis für das Potenzial aufkommender Themen zu entwickeln. Sobald erste Anwendungsfälle am Markt publik werden, ist es meistens schon zu spät, um sich mit den Themen auseinander zu setzen. Hier ist es ähnlich wie im Casino: Der CIO muss rechtzeitig auf die richtige Zahl setzen, sonst heißt es schnell ‚rien ne va plus‘.“

Eine weitere Herausforderung auf dem Weg in eine

zukunftsorientierte IT-Strategie fasst der Experte unter dem Begriff „Agilität“ zusammen. „Sowohl die Häufigkeit als auch die Geschwindigkeit, mit der sich Änderungen am Markt ergeben, haben sich im Laufe der letzten zehn Jahre dramatisch erhöht. Hier gilt es für den CIO das gesamte Unternehmen, nicht nur die IT, in Zusammenarbeit mit dem Vorstand fit zu halten, um technologisch und prozessual auf diese Änderungen reagieren zu können. Vorbei sind die Zeiten, in denen Fachbereiche mehrere sogenannte „Releasezyklen“ (viele Quartale) auf geänderte oder neue Funktionalitäten in den geschäftsprozessstützenden IT-Systemen warten konnten.“

TIPP: Weitere Informationen, Blogs und Interviews zu den Themen gibt es online.

INTERNET
www.ciosummit.at

Award für IT-Leistungen

Veranstaltungstipp

Der CIO AWARD wird am 29. März 2017 im Rahmen des 10. CIO & IT Manager Summit in Wien vergeben. In Zusammenarbeit mit EY werden IT-Manager ausgezeichnet, die durch eine konsequente IT-Strategie die Unternehmensziele optimal unterstützen, ihren Mitarbeitern Perspektiven bieten und Anwender sowie internen Auftraggebern optimalen Service gewährleisten. Eine hochkarätige Experten-Jury wählt den IT-Manager des Jahres sowie die Top CIOs 2017 aus.

Im Überblick

10. CIO & IT Manager Summit Am 29. und 30. März 2017 in der Orangerie Schönbrunn, Wien. Die Teilnahme ist für CIOs und IT-Manager kostenlos. Alle Infos zu den Vorträgen gibt es online: www.ciosummit.at



Telefonieren wie immer. Aber mit Vorzügen.

Die Anlage in der Cloud. Das Telefon? Überall!



Alles neu im Datenschutz

Nachgefragt. Die Datenschutz-Grundverordnung bringt eine komplette Neuregelung des Datenschutzes in Europa. Der Autor des Bestsellers zur Datenschutz-Grundverordnung spricht über mögliche Konsequenzen für Unternehmen, aber auch darüber, was diese Regelung für Privatpersonen bedeutet.

VON CHRISTINA BADEL

KURIER: Herr Feiler, was versteht man unter der EU-Datenschutz-Grundverordnung, kurz EU-DSGVO?

Lukas Feiler: Die EU-Datenschutz-Grundverordnung ist eine EU-Verordnung, die in allen derzeit 28 Mitgliedstaaten einheitlich gelten und das Datenschutzrecht in der Union umfassend neu regeln wird.

Das Buch zur Verordnung

Service. Die im Mai 2018 in Geltung tretende Datenschutz-Grundverordnung der EU (EU-DSGVO) regelt das gesamte Datenschutzrecht in der Europäischen Union neu. Nach einem Vorwort von Jan Philipp Albrecht, Mitglied des Europäischen Parlaments und Berichterstatter für die EU-DSGVO, bietet dieses Werk eine Kommentierung sämtlicher Bestimmungen der EU-DSGVO und verschafft dem Leser eine praktische Einführung.

Feiler/Forgó
EU-DSGVO
EU-Datenschutz-Grundverordnung
420 Seiten, €79
ISBN: 978-3-7046-7580-4
Weitere Informationen:
www.verlagooesterreich.at



Was sind die größten Änderungen, die mit der EU-DSGVO auf uns zukommen werden, und wen treffen diese am meisten?

Das sind sicher die verschärften Rechtsfolgen bei Datenschutzverstößen: Während bisher lediglich eine Verwaltungsstrafe von bis zu 25.000 Euro drohte, können nach der EU-DSGVO Strafen von bis zu 20 Millionen Euro oder vier Prozent des weltweiten Konzernumsatzes verhängt werden. Darüber hinaus wird es für Betroffene möglich werden, einen Ersatz des immateriellen Schadens zu verlangen, den sie durch die Datenschutzverletzung erlitten haben – z. B. wenn Passwörter kompromittiert werden und es dadurch zu „Identitätsdiebstahl“ kommt, in dem sich die Hacker als die Nutzer ausgeben.

Ist jede Art von Datenverarbeitung von der Datenschutz-Grundverordnung umfasst?

Der Begriff der Verarbeitung ist in der Datenschutz-Grundverordnung denkbar weit gefasst. Alles, was man irgendwie mit personenbezogenen Daten machen kann – ob sie zu erheben, sie zu ordnen, sie zu filtern, sie zu löschen oder auch nur aufzubewahren, also eine Festplatte in den Kasten zu legen und sie dort liegen zu lassen – stellt eine Datenverarbeitung dar. Die einzige Ausnahme ist, wenn man Daten auf Papier verarbeitet und das außerhalb eines Aktenverwaltungssystems tut. Nur in diesem Fall gilt die Datenschutz-Grundverordnung nicht – aber das ist in der zunehmend digitalen Unternehmensrealität tat-

sächlich eine verschwindend geringe Ausnahme.

Gibt es gewisse Maßnahmen, die man als Unternehmer bereits jetzt ergreifen sollte?

Als Unternehmer sollte man bereits jetzt beginnen, die EU-DSGVO im eigenen Unternehmen umzusetzen. Erstens sollte ein Datenschutzverantwortlicher oder Datenschutzmanager mit klaren Zuständigkeiten und Befugnissen ernannt werden. Zweitens sollten alle Datenverarbeitungstätigkeiten in einem intern geführten Verzeichnis dokumentiert werden. Drittens sollten diese Datenverarbeitungstätigkeiten auf ihre Rechtmäßigkeit und ihre Risikogeneignetheit geprüft werden – Datenschutzmitteilungen an die User bzw. Zustimmungserklärungen von Usern müssen an die EU-DSGVO angepasst werden. Viertens sollte für jene Datenverarbeitungstätigkeiten, die ein hohes Risiko für die Betroffenen darstellen, ein sogenanntes „Privacy Impact Assessment“ durchgeführt werden, bei dem das Risiko für die Betroffenen im Detail geprüft wird.

Wie werden Privatpersonen die Datenschutz-Grundverordnung im Alltag spüren?

Sie werden noch mehr Informationen bekommen als bisher. Wann immer ein Unternehmen bei jemandem personenbezogene Daten erhebt – das beginnt schon mit dem Ausfüllen eines Formulars im Internet – muss bereits zu diesem Zeitpunkt darüber informiert werden, zu welchen Zwecken die Daten verarbeitet werden oder an

„In Zukunft wird Datenschutz für Unternehmen und die Mitglieder ihrer Geschäftsleitung eine deutlich größere Rolle spielen.“

Lukas Feiler
Rechtsanwalt und Autor

wen sie übermittelt werden. Künftig müssen die Unternehmen auch bekanntgeben, wie lange die Daten aufbewahrt werden. Es ist eine lange Liste von insgesamt 13 Informationspunkten, die ein Betroffener erhalten muss. Hinter dieser Fülle von Informationen steckt die Idee, dass jeder wirklich informierte Entscheidungen darüber treffen können soll, wie er sich verhält: Ob er mit diesem Unternehmen seine Daten teilen will oder nicht.

Welche Möglichkeiten habe ich denn als Betroffener konkret, mich gegen die Verarbeitung meiner Daten zur Wehr zu setzen?

Das Naheliegendste ist, ein „Recht auf Widerspruch“ auszuüben und die Löschung dieser Daten zu begehren. In vielen Fällen haben Verantwortliche grundsätzlich ein überwiegendes berechtigtes Interesse einer Datenverarbeitung – im konkreten Einzelfall können aber bestimmte Umstände vorliegen, die zu einer anderen Beurteilung führen.

Worauf müssen sich Unternehmen in Zukunft einstellen?

Für Unternehmen und die Mitglieder ihrer Geschäftsleitung wird Datenschutz-Compliance künftig eine deutlich größere Rolle spielen. Mittelfristig ist zu erwarten, dass es nicht nur zur Verhängung von empfindlichen Geldbußen durch die Datenschutzbehörde, sondern auch zu datenschutzrechtlichen Sammelklagen kommen wird, die in vielen Mitgliedstaaten auch namens der Betroffenen erhoben werden können. Darüber hinaus sollten sich Unternehmen darauf einstellen, dass es nicht ausreichend sein wird, sich an die EU-DSGVO zu halten. Vielmehr wird es erforderlich sein, die Einhaltung auch beweisen zu können.

Welche Unternehmen bestellen einen Datenschutzbeauftragten und wofür ist dieser dann verantwortlich?

Streng genommen werden Unternehmen nur dann

einen Datenschutzbeauftragten benötigen, wenn sie datengetriebene Geschäftsprozesse verfolgen. Bestellt ein Unternehmen einen Datenschutz-Beauftragten – sei es freiwillig oder verpflichtend – so gilt, dass dieser primär als Kontaktpunkt für die Betroffenen fungiert und das Unternehmen bei diversen Fragen berät.

Mit welchen Strafen müssen Unternehmen bei Verstößen rechnen?

Über Unternehmen kann eine Geldbuße von bis zu 20 Millionen Euro oder vier Prozent des weltweiten Konzernumsatzes verhängt werden – was auch immer der höhere Betrag ist.

INFO: Der Experte gibt auch online laufend Tipps zum Thema Datenschutz.

 INTERNET
www.digitalwave.at

Lukas Feiler,
Leiter des IT-Teams bei der Kanzlei Baker McKenzie in Wien und Fellow des Stanford-Vienna Transatlantic Technology Law Forums

